

Hofkapellmeister und Komponist

Johann Cyriacus Kieling

1670 - 1727

In der Feldmühle von Bennungen erblickte Johann Cyriacus Kieling am 5.5. 1670 als Sohn des Ölmüllers Nicolaus Kieling das Licht der Welt. Die Taufe fand am 7.5. in der nahen mittelalterlichen Dorfkirche Bennungen statt. Die Paten waren Wilhelm Hertwig, Christoph Nicolai, Müller in Questenberg, und die Hausfrau Anna Christina Heyroth. Der Name der Mutter blieb unerwähnt. Am Ende der Kirchenbucheintragung wurde festgehalten: „das kindt wardt Cyriacus genannt“, was „dem Herrn gehörig“ bedeutet. Sicher dachten die frommen Eltern an den Heiligen Cyriacus, aber hatten auch im Sinn, den Knaben unter den besonderen Schutz Gottes zu stellen. Den musisch begabten Schulknaben prägte wohl sehr sein Lehrer, der in gleicher Person Kantor war. Es spricht für den Vater Nicolaus, da dieser bald merkte, dass die Musik über das Müllerhandwerk obsiegt, seinen Sohn ziehen zu lassen. Kielings Ausbildung erfolgte in Halberstadt und Halle. Anstellungen als Organist und Kantor in Kochstedt, Bennungen und Brücken folgten. Im Weiteren hält der Stolberger Chronist Arnold Zeitfuchs fest: „Kieling ist am 3.10. 1701 als Cantor und Collega Tertius von Brücken hierher berufen und am 21.5. 1712 mit dem Titel eines Gräflichen Capellmeisters begnadiget worden.“

Einige seiner Kompositionen sind noch heute erhalten, die sich die Georg-Friedrich-Einicke-Gesellschaft Göttingen neu erarbeitet hat und zur Aufführung bringt: „Seine Motetten und Kantaten stehen musikgeschichtlich an der Schwelle zur damals neuen so genannten »madrigalischen Kantate«, die für die Kirchenmusik des 18. Jahrhunderts prägend werden sollte. Sein umfangreichstes überliefertes Werk ist eine Matthäuspassion, die in der so genannten »Sammlung Bösenrode« in der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB) überliefert ist.

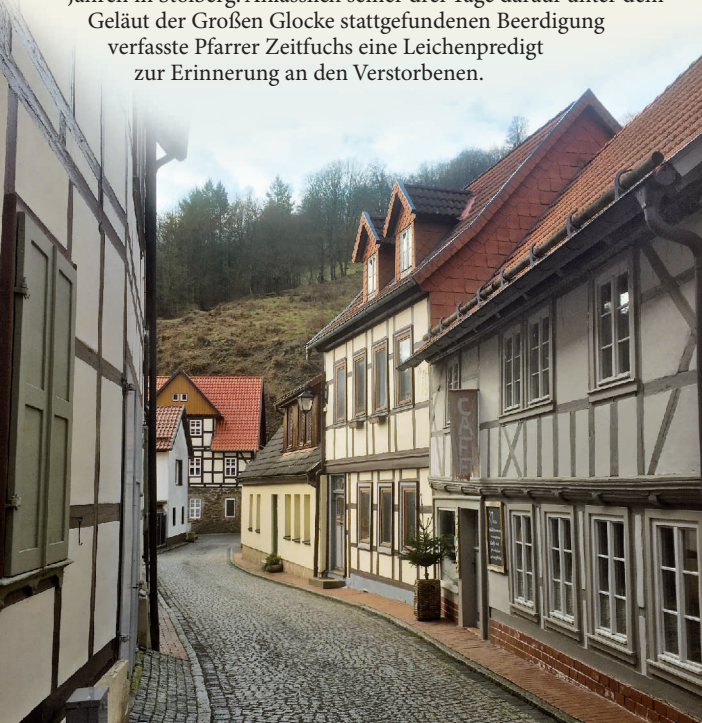
Insbesondere das Spannungsverhältnis von vergleichsweise reduzierter Besetzung bei zugleich umfangreicher kompositorischer Anlage macht diese Passion zu einem historisch wie musikalisch ernst zu nehmenden Werk und zu einem hochinteressanten Beitrag im großen Gesamtbild der Musikgeschichte des Mitteldeutschen Raums.“ (Zit. Arne zur Nieden/Göttingen)

Text: Martina Hennies, 2023 · Dank an Heinz Noack (Bennungen), Dr. Corinna Morys-Wortmann (Göttingen), Ulf Sauter (Stolberg) · Foto: Dr. Wolfram Hennies

Im Jahr 2023 erklingt die Matthäuspasion in drei Aufführungen in Göttingen (dem Sitz der GFEG), in Stolberg/Harz (wo Kieling als Kantor wirkte) und in Hardeggen (anlässlich der Städtepartnerschaft mit Stolberg/Harz). Seine Messe in B-Dur wurde im Oktober 2016 in Göttingen und Mariengarten zu Gehör gebracht. Ebendort erklang 2017 seine Kantate „Wer Gott will dort ewig sehen“.

Kielings Kompositionstechnik steht ganz in der musikalischen Tradition des Hochbarock. In Stolberg war 1701-1703 in der St. Martini Kirche eine neue Orgel von dem Nordhäuser Orgelbaumeister Johann Georg Papenius (1668 - vor 1745) eingebaut worden. Der gleichaltrige Papenius lebte ab 1701 in Stolberg und war vermutlich Kielings engster Vertrauter. So bot die neue Orgel, die „Königin der Musikinstrumente“, dem Organisten und Komponisten Kieling großartige Möglichkeiten, ihr Erbauer eine Seelenverwandtschaft und die Gläubigen der St. Martinigemeinde ein dankbares Auditorium.

Am 11.10. 1727 starb Johann Cyriacus Kieling im Alter von 57 Jahren in Stolberg. Anlässlich seiner drei Tage darauf unter dem Geläut der Großen Glocke stattgefundenen Beerdigung verfasste Pfarrer Zeitfuchs eine Leichenpredigt zur Erinnerung an den Verstorbenen.



© Martina Hennies

Finanziert vom Stolberger Geschichtsverein, Evang. Kirchengemeindeverband Rottleberode-Stolberg, Evang. Kirchengemeindeverband Am Auerberg



- ▶ **mittelalterliche Dorfkirche Bennungen**, (ca. 20 km von Stolberg) und Taufstein (bis 1848)
- ▶ **Kielings Wohnhaus in Stolberg**, Stubengasse 2, 1765 baufällig und abgerissen, 1837 Neubau
- ▶ **St. Martini Kirche Stolberg**, Orgel 1701-1703 erbaut, spätere Umbauten